

Köpfe und Tröpfe : Profile aus einem Vierteljahrhundert

Autor(en): **Hiller, Kurt**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **18 (1950)**

Heft 10

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-569756>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ueberführung der Verbrecherbanden führte. Die Polizei müsse aber darauf bestehen, dass sich jeder an sie wende, der von Erpressern belästigt werde. Nur dann werde es gelingen, diesen Leuten das Handwerk zu legen. Dieses Ziel wird aber sicherlich nur dann erreicht werden, wenn die Opfer der Erpresser vor der Polizei und der Justiz keine Angst haben, und wenn sie auch die bei grösster Vorsicht und Diskretion aller Beteiligten nie ganz auszuschliessende Möglichkeit, dass etwas an die Oeffentlichkeit durchsickert, mit einer gewissen Zuversicht ins Auge fassen dürfen. Das letztere hängt von der Aufklärung der Oeffentlichkeit überhaupt ab und wird kaum schon in naher Zukunft möglich sein. Die Scheu vieler Opfer der Erpressung vor der Polizei liesse sich wohl leichter beheben. Wer mit den Verhältnissen in einigen grösseren schweizerischen Städten vertraut ist, der weiss, dass sich auf diesem Gebiet mit klugem Takt der Behörden vieles erreichen lässt. Wo die Verhältnisse weniger durchsichtig sind, wird ein tüchtiger Rechtsanwalt in den meisten Fällen erfolgreich eingreifen.

KURT HILLER: Köpfe und Tröpfe

Profile aus einem Vierteljahrhundert

Rowohlt-Verlag Hamburg-Stuttgart

Dass dem 1897 von Magnus Hirschfeld gegründeten Wissenschaftlich-humanitären Komitee ein so glänzender, unermüdlicher Kämpfer wie Kurt Hiller, der aus ganz anderen Bezirken kam, zuwuchs, ist ein grosser Glücksfall gewesen. Dem noch immer jungen Feuergeist, der nun in London in diesen Tagen seinen 65. Geburtstag feiern durfte, in einem neuen Buch begegnen zu können, bedeutet bei der grossen Verflachung und Stagnation, die die nachhitlerische Zeit mit sich brachte, eine wahre Labsal.

Der Autor wünscht sich, steht im Vorwort, jugendliche Leser vor allem. Das könnte angesichts des behandelten Stoffes, zu nicht geringem Teil Persönlichkeiten aus der Zeit der Weimarer Republik, vermessen erscheinen. Wen geht das heute noch an? Aber: nicht auf den Stoff kommt in erster Linie an, sondern auf den Geist, der aus einem Werke spricht.

Würde ich einem jungen Menschen von heute das Buch in die Hand drücken, so würde ich ihm raten, zuerst die Kapitel zu lesen, aus denen hervorgeht, für wen und für was Kurt Hiller ficht: Ausser dem Kapitel «Goethe spricht zu den Ururenkeln» vor allem «Sein und Sollen», dann auch «Zum Thema Otto Strasser» und darin namentlich die gemeinsame «Erklärung». Von hier aus wird am ersichtlichsten, wofür Kurt Hiller immer wieder kämpft. Für Vernunft, Recht, Menschlichkeit. Aber diese Gedanken zu verwirklichen, dazu gehört nicht nur grosse Kraft und Klarheit, sondern vor allem auch Ueberwindung gewisser Vorurteile; die wesentlichsten und häufigsten werden im Schlusskapitel zusammengefasst.

Wir fragen uns, was gibt *uns* das Werk in *unserem* Kampfe? Ich zitiere aus den «Vorurteilen» folgende Stelle: «Für die seit Napoleon I. und seinem Kanzler Cambacérès vor sich gehende, im Weltmasstab noch bei weitem nicht durchgeführte Befreiung einer oft diskutierten sexual-biologischen Varietät des Menschen galt und gilt Analoges» (wie für alle anderen Minderheiten). So erhält hier unser Befreiungskampf im Rahmen des grossen Befreiungskampfes der Menschheit seinen Sinn und seinen Platz.»

Oder S. 147 «Zum Thema Otto Strasser», aus der «Erklärung»: «Wir sind uns einig, dass im neuen Staat den Kirchen freie Uebung ihres Kultes zusteht, aber keine befugt sein soll, ihre Moralsätze dem Staate, zum Beispiel im Strafrecht, aufzuzwingen».

In dem grossen Kapitel, dessen Gegenstand André Gide ist, lesen wir folgendes: «Der Philister pflegt das, was seiner eigenen Natur widerspricht, beim Nebenmenschen als unnatürlich zu bezeichnen — auch dann, wenn es dessen Natur völlig gemäss ist. ‚Natürlich‘, ‚unnatürlich‘: wenn diese Worte einen Sinn haben sollen, dann kann es nicht der sein, auszudrücken, was Herrn Meyer natürlich und unnatürlich erscheint. Ihr Begriff ist nur sinnvoll, wenn er sich relativ nimmt; wenn er anzeigt, was der Natur eines bestimmten Menschen oder eines bestimmten Typus Mensch entspricht und widerspricht.»

Im Kapitel 6 «Führer und Weggenossen» steht das den Lesern unserer Zeitschrift schon bekannte Lebensbild des Begründers der modernen Sexuologie: «Magnus Hirschfeld, der Sinn eines Lebens». Dass es in diesem Buch Aufnahme gefunden hat, ist besonders begrüssenswert; den jungen Deutschen von heute ist oft nicht einmal mehr der Name geläufig, geschweige denn der Sinn und die Gewichtigkeit dieses kämpferischen Erdenlebens. Es wieder ins Bewusstsein der heutigen Generation zu bringen, ist für uns alle (gleich aus welchem Lager wir kommen) ein dringendes Erfordernis. Seine Bücher sind heute fast verschollen, jedenfalls nicht mehr erhältlich. Neudrucke wären dringend am Platz.

Heute, nachdem wir schon in die zweite Hälfte des Jahrhunderts eingetreten sind, könnte uns rückschauend ein Gefühl der Verzweiflung beschleichen bei dem Gedanken: Wie wäre alles, alles anders gekommen, wenn... man statt Tröpfen den Köpfen gefolgt wäre!

Es ist unmöglich, hier in diesem engen Rahmen den ganzen Reichtum, den Kurt Hillers Buch ausstrahlt, zu würdigen. Wird einmal die wirkliche Tragödie der Weimarer Republik geschrieben werden, dann soll man dieses Sehers nicht vergessen, dessen Warnungen man in den Wind geschlagen hat. War sein Kampf vergeblich? Wer an einen Sinn im Geschehen glaubt und eine Aufgabe hat, weiss, dass es doch immer der Geist ist, der sich den Körper baut. Hillers Kampf ist der Kampf der Lichtbringer aller Zeiten. Wir sind ihm zu besonderem Dank verpflichtet, dass er sich der undankbaren Aufgabe und dem Gebot der Gerechtigkeit niemals entzogen hat, auch für das Lebensrecht einer (wenigstens im abendländischen Kulturkreis) verfeimten Minderheit mit allen Mitteln offen und immer einzutreten. Was den Kampf in Deutschland angeht, der heute, nachdem die Hitlerwalze alles ausgelöscht zu haben schien, wieder langsam und mühsam genug in Fluss kommt, so ist es ein weiterer Glücksfall, dass aus der Zeit der Begründung des Wissenschaftlich-humanitären Komitees noch eine Gestalt, verehrt von allen freien und unabhängigen Geistern, da ist, die mit dem ganzen Gewicht ihres Ansehens unsere Rechte auch weiterhin verteidigen wird. Kurt Hiller hat uns immer etwas zu sagen. Wir erwarten von ihm, dem stets Lebendigen, in dem Dunkel dieser Zeit noch manches lichtvolle gewichtige Werk. Dem Manne, für den die Existenz nicht nur ein Geschenk, sondern vor allem eine Aufgabe, nämlich sinnvolle Gestaltung der Welt für alle, bedeutet, wird es heute an Gelegenheit nicht mangeln, die Menschen vor den Tröpfen zu warnen und sie zu den Köpfen hinzuleiten. Ich schliesse mit einem Zitat aus dem Buch: «Arbeiten wir mit aller Klarheit und Kraft das Sein-Sollende heraus, so werden wir damit das Werden erheblich beeinflussen. Denn die sittliche Vernunft ist das, wodurch wir uns vom Tiere unterscheiden und kraft dessen Geschichte geschieht. Das Tier hat keine Geschichte. Der Mensch hat Geschichte. Geschichte ist das Ringen der sittlichen Vernunft mit dem Animalischen im Menschen. Das, was sein *wird*, mit dem, was sein *soll*, zu identifizieren, ist das Unternehmen jemandes, der die sittliche Vernunft durchstreicht. Es ist die reaktionärste aller möglichen Haltungen».

Philander.